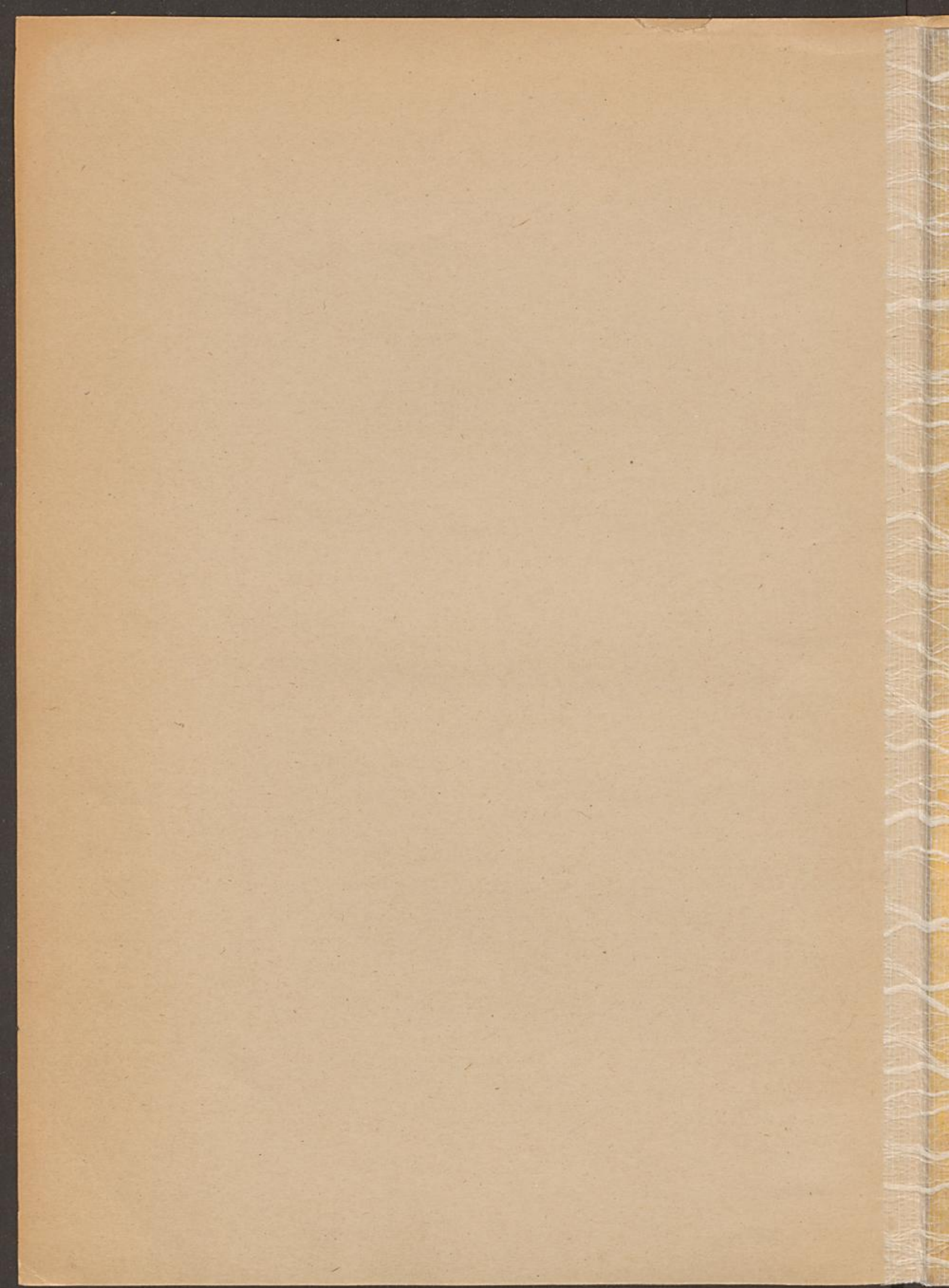


LC
97
4° (2.8x)



DEM
HOHEN FÜRSTENPAARE
Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht
dem
DURCHLAUCHTIGSTEN FÜRSTEN UND HERRN
**PAUL ALEXANDER
LEOPOLD**

Fürsten zur Lippe, Grafen und edlen Herrn zu Schwalenberg
und Sternberg, Souverain von Vianen und Ameyden,
Erbburggrafen zu Uetrecht etc. etc. etc.

und
Ihro Hochfürstlichen Durchlaucht
der
DURCHLAUCHTIGSTEN FÜRSTINN UND FRAU
EMILIE CAROLINE

Fürstinn zur Lippe, gebohrnen Fürstinn zu
Schwarzburg - Sondershausen

zur
Feyer
Ihres glücklichen und frohen Einzuges

ehrfurchtsvoll gewidmet

von

Ihrer getreuen Ritterschaft

und

in deren Nahmen

unterthänigst überreicht

von

*Adolph von Mengersen auf Reetkirchen, und
Franz von Borries auf Eckendorf.*

LC 97.4°2.Ex

LC 97.4°+1

PAUL ALEXANDER
LEOPOLD

EMILIE CAROLINE

Noch stehen hochgebaut die grünen Bogen,
Die Dich im Schoofse Deines Volks empfangen,
O hohes Paar! Der Freude laute Wogen,
Die gestern weit dies Frühlingsthal durchklangen,
Sie sind nur milder in die Brust gezogen,
Und was die Lippen aus dem Herzen sangen,
Das birgt sich wieder in die treue Brust
Als eine still're, doch nicht schwäch're Lust.

Denn wie das Volk Euch tausendfach Willkommen,
Ihr Theuren! zurief: seines Herzens Meinen
Habt Ihr in seinem Jubel da vernommen,
Kein gleißend Heucheln und kein trüglich Scheinen.
Es hat Euch froh und herzlich aufgenommen
Und nennt Euch Beide freudig nun die Seinen
Und räumt Euch gern die Herzen ein zu Thronen,
Um darin ewiglich geliebt zu wohnen.

Dafs aber wir Euch seinen Jubelgrufs
Als Grufs des Herzens und der Treue deuten,
Dafs wir der Freude innigen Ergufs
Mit solchem Zeugnifs, hohes Paar, begleiten,
Vergönn' es uns! Es scheint der schönste Schlufs
Der Stunden, welche gestern Dich erfreuten
Und — braucht' es weiterer Entschuldigungen? —
Der schönste Anfang eigner Huldigungen.

Ja,

Ja, Fürst und Fürstinn, seid auch uns willkommen,
 Von uns auch warm und ehrfurchtsvoll begrüßt!
 Rein, aus dem Schatze des Gefühls entnommen,
 Ist jeder Wunsch, der unsrer Lipp' entfließet,
 Rein, wie sie nur in einer Brust entglommen,
 Glüht auch die Lieb' in unsrer Brust: es schließet
 Auch unser Herz sich auf, und Euch entgegen
 Schlägt es in immer vollen, treuen Schlägen.

Ist es doch nicht ein neugewobnes Band,
 Das uns in Liebe an die Rose bindet:
 Die treue Glut für Fürst und Vaterland,
 Sie hat in grauer Vorzeit sich entzündet
 Und wie sie da als heller Stern gebrannt,
 Der in der Nacht den künftigen Tag verkündet,
 So flammet sie, der Macht der Zeit zum Hohne,
 Wie in der Väter Herzen, noch im Sohne.

Wie

Wie sie, in dunkeln Mittelalters Schoofse,
Fürst! Deine Ahnen in des Streites Wogen
Begleiteten, sich Sieg's - und Todes - Loose
Mit Ihnen aus des Schicksals Urne zogen,
Und ihres Herzens Blume, unsre Rose,
In allem Wechsel immer treu gepflogen:
So lasse Gott uns treu an Deiner Seiten
In eine hell're Zukunft Dich geleiten.

Gilt es schon nicht mehr, in vielfacher Schlacht
An Deiner Seit', o edler Fürst! zu streiten:
Die Formen sinken — doch der Treue Macht,
Vom Himmel stammend, überragt die Zeiten!
Sieh, eines sanftern Tages Morgen lacht
Verheißend über Deines Lands Gebreiten
Und Lieb' und Huld für Deine Kinder ziehen
Dich zu des Friedens segnenreichen Mühlen.

Des Wahnsinns Fluch nach langer Nacht entronnen,
Sieht man die Menschheit neu empor sich raffen
Und in den Stralen schön'rer Friedenssonnen
An höhern Werken und an edlern schaffen:
Schon hat sie einen andern Streit begonnen,
Zu dem sie von sich wirft die blut'gen Waffen —
Den Wettlauf, jene Höhe zu ereilen,
Wo Segen blühen und alle Wunden heilen.

Seht darum Euch so froh das Volk begrüßen,
Darum, von seiner Berge wald'gen Rücken
Und, wo der Berge Quellen perlend fließen,
Aus grünen Thälern eilend, mit Entzücken
Euch als die Seinen in die Mitte schließen!
Es fühlt sich glücklich und möcht' Euch beglücken
Und gern sein Heil in Deine Hände legen,
O Fürst, zu Deiner Wonn' und seinem Segen.

Der

Der schönste Kranz winkt aus der Zukunft Weite:
Sey er zum Schmucke Dir, o Fürst, erkoren!
Und Sie — die Edle, die Du liebst — geleite
Dich bis an's Ziel! Ob uns auch fern geboren,
Doch ist Sie uns nicht fremd an Deiner Seite;
Und was Sie auch im heim'schen Land verloren,
Das wird Sie bald in unsrer Thäler Gründen,
Und noch viel schöner, Alles wieder finden.

Doch laßt, Ihr Hohen, uns in Ehrfurcht schweigen:
Mehr als der Worte farblos Bild Euch nennt,
Verschließt das Herz. O könnten wir's Euch zeigen,
Wie drin verschlungen Euer Name brennt!
In Treu und Lieb' ists ewig Euer eigen:
Erst, wenn das Schicksal Thaten ihm vergönnt,
Da wird es kund thun, wie sein Wahlspruch sey:
In Treue alt, in Liebe ewig neu!



S 1958/169

9530813

Lippische Landesbibliothek



04437609

✓

